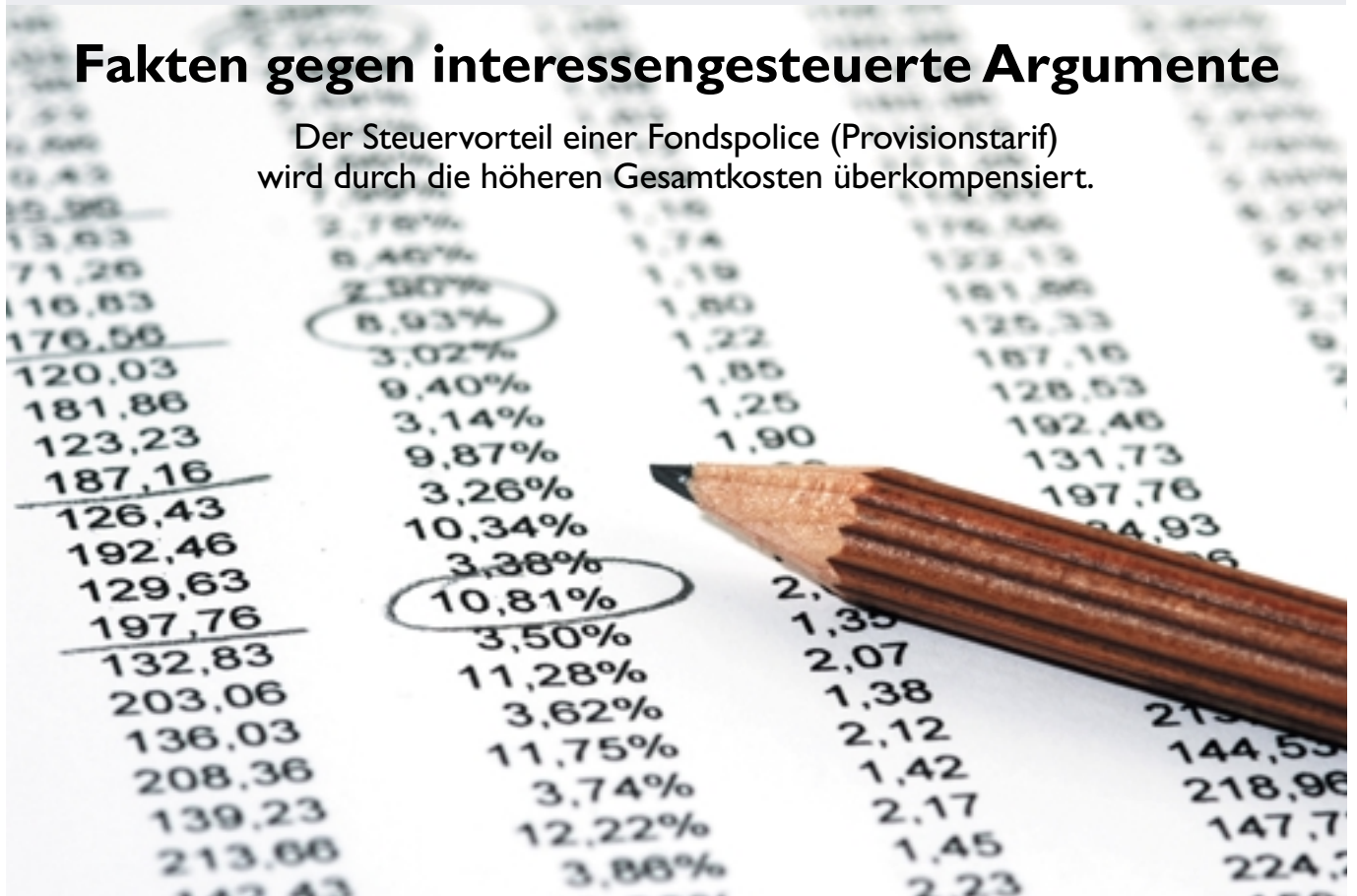


Fondspolice oder alternative Kapitalanlage?

Fakten gegen interessengesteuerte Argumente

Der Steuervorteil einer Fondspolice (Provisionstarif) wird durch die höheren Gesamtkosten überkompensiert.



Vermittler und Anleger scheuen die Auseinandersetzung mit echten Zahlen. Beide flüchten sich lieber in allgemeine, auf den ersten Blick logisch klingende Behauptungen. So ist zum Beispiel die Abgeltungsteuer ein beliebtes „Totschlag“-Argument für den Verkauf von Fondspolices. Dr. Brunne hat einmal nachgerechnet.



Autor: Dr. Joachim Brunne,
yourCONSULT Honorarberatung GmbH
jb@yourconsult-honorarberatung.de
www.yourconsult-honorarberatung.de

Fondspolice oder alternative Kapitalanlage? Immer wieder liest und hört man widersprüchliche und vor allem auch sehr pauschale Aussagen darüber, ob nun eine Anlage in einer Fondspolice oder in einer alternativen Anlage besser sei. Nicht wirklich erstaunlich dabei ist, dass das Ergebnis und die entsprechende Argumentation meist davon abhängen, welche Interessen vom Absender vertreten werden. Seit Einführung der Abgeltungsteuer zum Jahres-

beginn 2009 werden wieder verstärkt Fondspolices empfohlen. Das Hauptargument dafür heißt Steuerersparnis. So soll, wenn man den Versicherungen und den zahlreichen Vermittlern glauben mag, der Anleger mit einer Fondspolice am Ende der Laufzeit mehr in der Tasche haben als mit einer vergleichbaren alternativen Kapitalanlage (z. B. aktiv gemanagter Fonds). Aber ist dies wirklich der Fall?

Die Wertschöpfungskette

Grundsätzlich stehen vor einer Produktwahl zunächst Analyse, Planung und Strategie. Am besten in Form einer ganzheitlichen Finanzplanung, basierend auf individueller Risikoneigung, Risikotragfähigkeit, Wünschen, Zielen und Ideen des Anlegers.

Erst danach findet eine Umsetzung der Strategie mit den dann geeigneten Produkten statt. Und dabei ist es sehr hilfreich, wenn man sich über die Wertschöpfungskette der in Frage kommenden Produkte im Klaren ist (siehe Abb. 1: Fondspolice). Denn eins ist sicher: Der Anleger ist das letzte Glied in dieser Kette. Bevor er selbst einen Ertrag erzielt bzw. Geld verdient, gibt es viele Beteiligte, die vor ihm an seinem Anlagevermögen verdienen.

Jeder knappt sich ein Stück ab, so z. B. bei der Fondspolice die Börse, Investmentgesellschaft(en), Versicherungen, Vertrieb/Bank/Pool, Vermittler/Berater und natürlich auch, wie immer, der Staat. Der Anleger bekommt somit das, was übrig bleibt. Je nachdem, wie viel auf dem Weg vom Input zum Anleger verschwindet, kann das Resultat trotz guter Input-Rendite mehr als enttäuschend ausfallen und sogar zu Verlusten führen. Jede Anlageform hat eine steuerliche Komponente und eine Kosten-Komponente, die beide erheblich am Ertrag/der Rendite des Anlegers nagen. Folgerichtig kann nur dann eine konkrete Entscheidung für oder gegen ein Produkt getroffen werden, wenn diese beiden Komponenten und deren Einflussfaktoren vorliegen und bekannt sind.

Vergleich: Wir rechnen für Sie

Im Folgenden werden wir am Beispiel einer Aktienanlage (100.000 €) mit einer Rendite von 6 % p.a. über 30 Jahre untersuchen, ob nun eine Fondspolice oder eine alternative Kapitalanlage die bessere

„Es kann nur dann eine konkrete Entscheidung für oder gegen ein Produkt getroffen werden, wenn die beiden Komponenten Kosten und Steuern sowie deren Einflussgröße bekannt sind.“

Tabelle 1:

Ablaufsummen und Beitragsrenditen nach Steuer ohne Kosten: Aktiver Aktienfonds/ETF und Fondspolice/ETF-Police

Ablaufsumme und Beitragsrendite nach Steuer (inkl. Soli, ohne KiSt), Anlagesumme 100.000 €, (Asset-) Rendite 6 %, Laufzeit 30 Jahre, keine Versicherungs-/Geldanlage-/Vertriebs-/Transaktions-/Risiko-Kosten etc.

Abgeltungsteuer		Halbeinkünfteverfahren			
ETF/Fonds Buy-and-Hold	ETF/Fonds Shift alle 5 Jahre	Fondspolice/ ETF-Police Steuersatz 42 %	Fondspolice/ ETF-Police Steuersatz 35 %	Fondspolice/ ETF-Police Steuersatz 30 %	Fondspolice/ ETF-Police Steuersatz 25 %
449.239 € 5,14 % p.a.	379.676 € 4,55 % p.a.	469.257 € 5,29 % p.a.	486.772 € 5,42 % p.a.	499.238 € 5,51 % p.a.	511.794 € 5,59 % p.a.

Hinweis: Abweichungen können durch Rundungen auftreten (Berechnungsbasis: dritte Nachkommastelle)
Quelle: eigene Berechnung

Lösung ist. Unser Anleger für dieses Rechenbeispiel ist 35 Jahre alt und zahlt keine Kirchensteuer. Zur Auswahl stehen vier Produkte: ein aktiv gemanagter Aktienfonds, ein Aktien-ETF, eine (klassische) Fondspolice mit einem aktiv gemanagten Fonds sowie eine Fondspolice als Honorartarif mit einem Aktien-ETF (= ETF-Police). Das Anlegerverhalten über 30 Jahre wird mit zwei Varianten berücksichtigt – zum einen durch eine „Nichtstun-Strategie“ (Buy-and-Hold) und zum anderen durch ein Szenario, bei dem alle 5 Jahre ein Shift (Verkauf und Kauf) erfolgt.

Abgeltungsteuer kontra Halbeinkünfteverfahren

A) Aktienfonds und ETF unterliegen der Abgeltungsteuer, d. h., der komplette Ertrag wird mit 25 % (zzgl. Soli und KiSt) versteuert. Diese pauschale Steuer wird nach jedem (Produkt-) Verkauf sofort fällig und abgeführt.

B) Bei einem Versicherungsvertrag (Fondspolice, ETF-Police) wird die Hälfte des Ertrages mit dem individuellen Steuersatz besteuert (Halbeinkünfteverfahren). Aber auch nur dann, wenn der Anleger nach Vertragsablauf über 60 Jahre alt ist und der Vertrag mehr als zwölf Jahre existiert hat. Werden diese beiden Kriterien nicht erfüllt, so wird die Versicherungspolice wie eine normale Kapitalanlage behandelt und unterliegt dann auch mit ihrem vollem Ertrag der Abgeltungsteuer.

Auf die Problematik einer steuerlichen Novation sei an dieser Stelle nur hingewiesen.

In Tabelle 1 sind die Auswirkungen der unterschiedlichen Besteuerungsarten ohne jegliche Versicherungs- und Fondskosten gegenübergestellt.

Ergebnis: Tabelle 1

Das Ergebnis ist hier eindeutig: Die Versicherungspolice bietet dem Anleger einen (erheblichen) Mehrwert. Dieser ist umso größer, je geringer der Steuersatz des Anlegers nach Policenablauf sein wird.

- Vorteil Fondspolice zur Buy-and-Hold-Strategie
 - Ablaufsumme: 20.018 € bis 62.555 €
 - Beitragsrendite: 0,15 % p.a. bis 0,45 % p.a.
- Vorteil Fondspolice zur Shift-Variante
 - Ablaufsumme: 89.581 € bis 132.118 €
 - Beitragsrendite: 0,74 % p.a. bis 1,04 % p.a.

Ebenfalls wird hier eindrucksvoll gezeigt, wie auch das Anlegerverhalten einen großen Einfluss auf das Anlageergebnis hat.

Die Shift-Variante mit einem Fonds/ETF liefert dem Anleger dabei das schlechteste Ergebnis und ist auch der Buy-and-Hold-Strategie mit 69.563 € unterlegen.

Dies liegt daran, dass beim Verkauf eines Fonds/ETFs die Wiederanlagesumme durch den sofortigen Einzug der Abgeltungsteuer reduziert wird. Je öfter dies nun wiederholt wird, desto ungünstiger wirkt sich dies auf das Endergebnis aus. Ein häufiges Umschichten reduziert somit alleine schon steuerbedingt die Ablaufsumme und damit auch die Rendite.

Dieser Effekt kann vermieden werden, indem der Fonds/ETF als Versicherung (Fondspolice) abgeschlossen wird. Ein Verkauf innerhalb einer Fondspolice bedingt nämlich keine Abgeltungsteuer, wodurch der Verkaufswert somit wieder ohne Abzug angelegt wird. Erst am Ende der Vertragslaufzeit wird die Steuer (Halbeinkünfteverfahren) fällig. Ohne Kostenbetrachtung ist die Ablaufsumme für eine Fondspolice unabhängig von der Trading-Aktivität des Anlegers.

Dass die Fondspolice zur Vermeidung der Abgeltungsteuer genutzt werden kann, ist auch dem Bundesministerium der Finanzen (BMF) aufgefallen. Es wird geplant, dass weitere Bedingungen auch an eine Fondspolice geknüpft werden sollen, damit das Halbeinkünfteverfahren überhaupt angewendet werden darf. So sollen zukünftig nur noch solche Verträge als echte Versicherungen anerkannt werden, die einen ausreichenden Schutz vor biometrischen Risiken, wie der Langlebigkeit bei Rentenpolicen oder dem Todesfall bei Lebenspolicen, bieten. Angebote mit lediglich minimalem Todesfallschutz oder ohne konkret garantierte Rentenleistungen würden dann nicht mehr anerkannt und daher einer normalen Kapitalanlage gleichgestellt – mit der Konsequenz, dass das Halbeinkünfteverfahren keine Anwendung mehr findet und der gesamte Ertrag dann der Abgeltungsteuer unterliegt.

Immer und immer wieder! Kosten! Kosten! Kosten!

Ein Steuervorteil kann letztendlich nur dann zu einem realen Mehrwert für den Anleger führen, wenn dieser Effekt nicht durch die Kosten der dafür notwendigen Anlage/Produkte kompensiert bzw. aufgezehrt wird.

Nun steht sicherlich außer Diskussion, dass ein Single-Produkt, wie z. B. ein aktiver Aktienfonds oder ETF, weniger Kosten verursacht als eine Fondspolice, in die diese Single-Produkte integriert sind.

Die Produktkosten sind das Zünglein an der Waage. Daher ist es unerlässlich, die Kosten der Produkte konkret zu kennen, damit nicht nur Überprüfungen und Vergleiche möglich werden, son-

dern auch, um die Güte eines Produktes feststellen zu können. Dies wiederum verlangt eine komplette Offenlegung von den Produktanbietern.

Und hier sprechen wir in eine Thematik an, bei der die Fondsgesellschaften und erst recht die Versicherungsgesellschaften nicht für ausreichend Transparenz sorgen. Es werden immer noch nicht alle anfallenden Kosten explizit offengelegt. Dies führt dazu, dass letztendlich kein konkreter Vergleich der verschiedenen Anlagen möglich bzw. ein solcher verhindert wird.

Es klingt zwar schon wie ein Mantra – Kosten! Kosten! Kosten! – ist aber das A und O, wie wir gleich sehen werden. Denn nicht umsonst wird gerade bei diesem Thema gern geschwiegen, verheimlicht und sogar getäuscht.

Die Versicherer sind durch das Versicherungsvertragsgesetz (VVG) zwar dazu verpflichtet, die Kosten auszuweisen, aber bedauerlicherweise nur die versicherungsspezifischen Kosten, wie Abschluss- und Verwaltungskosten. Nicht enthalten sind die Kapitalanlagekosten – bei Fondspolicen die entsprechenden Fondskosten. Somit stellen die Modellrechnungen leider keine Entscheidungshilfe dar, denn beispielsweise sind 6 % nicht 6 %. Suggestiert wird durch eine Modellrechnung immer die Input-Rendite. In Wahrheit ist es aber die Rendite, die die Wertpapiere/das Fondsguthaben nach den Geldanlagekosten erzielt haben. Oder anders, um in dem Bild der Wertschöpfungskette zu bleiben, 6 % sind noch übrig geblieben, nachdem die Börse und die Investmentgesellschaft ihren Anteil schon abgeschöpft haben. Dann erst fallen die ausweispflichtigen Versicherungskosten an. Die Input-Rendite muss also höher als 6 % sein.

Die Kapitalanlage-/Fondskosten sind je nach Fondsauswahl sehr unterschiedlich. Zwangsläufig müssen die Gesellschaften dann auch unterschiedliche In-

„Ein Steuervorteil kann letztendlich nur dann zu einem realen Mehrwert für den Anleger führen, wenn dieser Effekt nicht durch die Kosten der dafür notwendigen Anlage/Produkte kompensiert bzw. aufgezehrt wird.“

put-Renditen erzeugen, damit für ihre jeweiligen Modellrechnungen auch erst die 6 % zugrunde gelegt werden können. So müssen für eine ETF-Police (ETF: TER = 0,2 %) dann annähernd 6,2 % und für eine Fondspolice (aktiver Fonds: TER = 1,5 %) schon 7,5 % als Input-Rendite vorliegen.

Bedingt durch die eingeschränkte Ausweispflicht stehen auch Tür und Tor für Täuschungen offen. Versicherer können die ausweispflichtigen Versicherungskosten senken, da sie diese in die nicht ausweispflichtigen Fondskosten transferieren. Auf diese Weise wird die Ablaufsumme bei 6 % nach oben gepusht. Dem Anleger wird ein Top-Produkt vorgegaukelt, das sich nach Ablauf der Police als bestenfalls Durchschnitt entpuppen wird. Modellrechnungen bzw. Ablaufsummen oder die ausgewiesenen Kosten eignen sich daher nicht als Beurteilungskriterium für die Güte einer Police und führen vielmehr zu Fehlentscheidungen. Leider bieten hier auch die renommierten Vergleichssoftware-Anbieter keine effiziente Entscheidungsgrundlage.

Reduction In Yield – die Kostenkennziffer, die erst eine Vergleichbarkeit ermöglicht

Auch wenn uns nicht alle Kosten konkret vorliegen (sollen), so können wir uns aber doch mit Hilfe des so genannten Reduction In Yield (RIY) der Kostenwahrheit nähern.

Der RIY ist eine Kostenkennziffer, die das Maß für die durchschnittliche Renditeminderung pro Jahr aufgrund aller Kosten widerspiegelt. Erst mit dieser Kostenkennziffer wird überhaupt eine Vergleichbarkeit zu anderen Kapitalanlagen möglich.

Im Internet gibt es Rechner (www.italonline.info) mit denen ein Reduction In Yield annäherungsweise ermittelt werden kann. Man braucht dazu nur wenige Daten aus der Modellrechnung: die prognostizierte Ablaufleistung, die dafür zugrunde gelegte Modellrendite, den monatlichen Beitrag und die Anlagedauer. Hinzugerechnet werden dann noch die Kapitalanlagekosten. Bei Fondspolicen kann das TER (Total Expense Ratio) des zugrunde liegenden Fonds herangezogen

werden (0,5 % bis 2 %). An dieser Stelle wird auch deutlich, dass die Fondsgesellschaften ebenfalls nicht alle Kosten offenlegen, denn im TER sind die Transaktionskosten des Fonds nicht enthalten. Auch in den Geschäfts- oder Rechenschaftsberichten der jeweiligen Fonds sind diese Kosten meistens nicht ausgewiesen. Eine Untersuchung an 1.700 US-Aktien-Fonds hat durchschnittliche Transaktionskosten von 1,44 % p.a. ermittelt. Je nach Trading-Aktivität des Fondsmanagers kann somit von zusätzlichen Kosten in Höhe 0,5 % bis 1,5 % p.a. ausgegangen werden. Kapitalanlage-/Fondskosten von über 2 % p.a. sind daher keine Seltenheit.

Leider sträuben sich die meisten Versicherungsgesellschaften, auch auf schriftliche Anfrage hin, ein RIY für ihre jeweiligen Tarife/Produkte zu nennen. Mit gutem Grund, denn es werden durchaus Verluste von 3 % bis 4 % p.a. durch versicherungs- und fondsbezogene Kosten bei Fondspolice ermittelt. Verständlicherweise möchte niemand über Kosten sprechen, die zu einer Reduktion der ursprünglichen Input-Rendite von 3 % bis 4 % führen kann, vor allem, wenn von einer Erwartungsrendite in Höhe von 6 % p.a. ausgegangen wird.

„Dem Anleger wird durch Kostenverschleierung ein Top-Produkt vorgegaukelt, das sich nach Ablauf der Police als bestenfalls Durchschnitt entpuppen wird.“

Für unsere Modellrechnung werden nun die Kosten des aktiv gemanagten Fonds mit einer TER von 1,5 % berücksichtigt (Tabelle 2). Die zusätzlichen Transaktionskosten (0,5 % bis 1,5 %) sowie erneute Ausgabeaufschläge bei jedem Shift bleiben dagegen unberücksichtigt. Bei der Fondspolice gehen wir von einer Reduzierung der Rendite durch Versicherungs- und Fondskosten in Höhe von 2,5 % und 3 % aus.

Das Ergebnis zeigt, welchen gravierenden Einfluss die Kosten haben, die noch nicht einmal vollständig berücksichtigt worden sind. Die Ablaufsummen und Beitragsrenditen sind durch die Kostenbelastung extrem gesunken,

Tabelle 2:

Ablaufsummen und Beitragsrenditen nach Kosten und Steuer: Aktiver Aktienfonds und klassische Fondspolice (Provisionstarif)

Ablaufsumme und Beitragsrendite nach Kosten und Steuer (inkl. Soli), Anlagesumme 100.000 €; (Asset-) Rendite 6 %; Laufzeit 30 Jahre; Kosten aktiver Aktienfonds: 1,5 % (TER) ohne Ausgabeaufschläge und ohne Transaktionskosten; Kosten einer klassischen Fondspolice (Provisionstarif): Reduction In Yield 2,5 % und (3 %)

Abgeltungsteuer		Halbeinkünfteverfahren			
ETF/Fonds	ETF/Fonds	Fondspolice/ ETF-Police	Fondspolice/ ETF-Police	Fondspolice/ ETF-Police	Fondspolice/ ETF-Police
Buy-and-Hold	Shift alle 5 Jahre	Steuersatz 42 %	Steuersatz 35 %	Steuersatz 30 %	Steuersatz 25 %
295.087 € 3,67 % p.a.	266.280 € 3,32 % p.a.	231.347 € 2,84 % p.a. (201.446 €) (2,36 % p.a.)	237.577 € 2,93 % p.a. (206.258 €) (2,44 % p.a.)	242.027 € 2,99 % p.a. (209.695 €) (2,50 % p.a.)	246.477 € 3,05 % p.a. (213.132 €) (2,55 % p.a.)

Hinweise: a) Abweichungen können durch Rundungen auftreten (Berechnungsbasis: dritte Nachkommastelle), b) die Ablaufsumme vor Steuer wird nicht berechnet, indem man die Kosten (z. B. 1,5 %) von der Rendite (z. B. 6 %) abzieht und anschließend mit einer Rendite von 4,5 % hochrechnet. Quelle: eigene Berechnung

Tabelle 3:

Ablaufsummen und Beitragsrenditen nach Kosten und Steuern: ETF und ETF-Police (Honorartarif)

Ablaufsumme und Beitragsrendite nach Kosten und Steuer (inkl. Soli), Anlagesumme 100.000 €; (Asset-) Rendite 6 %; Laufzeit 30 Jahre; Kosten ETF: 0,2 % (TER); Reduction In Yield der ETF-Police (Honorartarif): 0,69 % (1 %)

Abgeltungsteuer		Halbeinkünfteverfahren			
ETF/Fonds	ETF/Fonds	Fondspolice/ ETF-Police	Fondspolice/ ETF-Police	Fondspolice/ ETF-Police	Fondspolice/ ETF-Police
Buy-and-Hold	Shift alle 5 Jahre	Steuersatz 42 %	Steuersatz 35 %	Steuersatz 30 %	Steuersatz 25 %
424.589 € 4,94 % p.a.	362.125 € 4,38 % p.a.	385.397 € 4,60 % p.a. (352.876 €) (4,29 % p.a)	398.934 € 4,72 % p.a. (364.871 €) (4,41 % p.a)	408.604 € 4,80 % p.a. (373.439 €) (4,49 % p.a)	418.273 € 4,89 % p.a. (382.007 €) (4,57 % p.a)

Hinweise: a) Abweichungen können durch Rundungen auftreten (Basis: dritte Nachkommastellen), b) die Ablaufsumme vor Steuer wird nicht berechnet, indem man die Kosten (z. B. 1,5 %) von der Rendite (z. B. 6 %) abzieht und anschließend mit einer Rendite von 4,5 % hochrechnet. Quelle: eigene Berechnung

und der Mehrwert der Fondspolice ist hier nicht mehr vorhanden. Sowohl die Buy-and-Hold-Strategie als auch die Shift-Variante mit dem aktiv gemanagten Aktienfonds führen zu besseren Ergebnissen als die Fondspolice. Auch dann, wenn der Steuersatz des Anlegers nach Ablauf bei 25 % liegen sollte. Der Steuervorteil einer Fondspolice wird hier durch die höheren Gesamtkosten überkompensiert.

In Tabelle 3 wird die Modellrechnung mit einem Aktien-ETF (TER: 0,2 %) und einer ETF-Police als Honorartarif durchgeführt. ETF-Police als Honorartarife weisen aufgrund der nicht vorhandenen Abschlusskosten und der nicht vorhandenen abschlussbezogenen Verwaltungskosten eine extrem niedrige Kostenquote auf. So sind kostenbedingte Reduzierungen der Input-Rendite von 0,69 % bis 1 % p.a. die Folge.

Ergebnis: Tabelle 2 und Tabelle 3

Die Buy-and-Hold-Strategie mit einem Aktien-ETF erweist sich für unseren Modellfall und unter den gegebenen Annahmen als die überragende Variante. Dem Anleger steht nach 30 Jahren eine Summe von 424.589 € nach Steuer und Kosten zur Verfügung. Dies bedeutet für ihn einen Vorteil gegenüber der gleichen Strategie mit einem aktiv gemanagten Aktienfonds von 129.000 €. Gegenüber einer klassischen Fondspolice (RIY: 2,5 %) sogar von 178.111 € bis 193.242 €. Auch durch die Shift-Variante mit einem Aktien-ETF hat der Anleger am Ende wesentlich mehr in der Tasche als mit einem aktiv gemanagten Aktienfonds oder mit einer Fondspolice als Provisionstarif.

Die Bedeutung und vielleicht sogar die Unschlagbarkeit einer Buy-and-Hold-Strategie mit ETFs wird zwar hier eindrucksvoll demonstriert, ist aber in der Realität über 30 Jahre mehr als unwahrscheinlich. Alleine schon aufgrund von Sicherstellungsmaßnahmen durch Reduzierung der Aktienquote zum Ende des Anlagezeitraumes oder bei gegebener Asset-Allocation durch regelmäßiges Rebalancing sind mehrere Umschichtungen anzunehmen.

„Im Gegensatz zu Provisionstarifen muss der Anleger bei Honorarstarifen nicht erst viele Jahre (ca. 6 bis 10 Jahre) warten, bis er einen Policenwert erreicht, der seinen eingezahlten Beiträgen entspricht.“

„Es werden durchaus Verluste von 3 % bis 4 % p.a. durch versicherungs- und fondsbezogene Kosten bei Fondspolices ermittelt.“

Und so können wir für die Shift-Variante feststellen, dass sich, je nach Steuersatz und Kostenquote, eine Versicherungslösung für den Anleger wiederum rechnet und als Alternative anbietet. Aber dann nur als ETF-Police in Form eines Honorarstarifes.

■ Provisionsfreie Fondspolice

Mit der „myIndex satellite ETF Evolution Rentenpolice“ von InterRisk steht den Beratern des VDH (Verbund Deutscher Honorarberater) ein Honorarstarif für die Betreuung ihrer Mandanten zur Verfügung, der k(l)eine Wünsche offenlässt. Die transparenten und geringen Kosten

führen dazu, dass ein RIY von 0,69 % möglich ist und dadurch der angepriesene Steuervorteil einer Fondspolice für den Anleger überhaupt erst nutzbar wird. Von extrem großer Bedeutung ist der kostenbedingte Effekt, dass positive Fondsguthaben und auch Rückkaufswerte schon im ersten Jahr möglich sind. Denn im Gegensatz zu den Provisionstarifen muss der Anleger nicht trotz positiver Renditen erst viele Jahre (ca. 6 bis 10 Jahre) warten, bis er einen Policenwert erreicht, der seinen eingezahlten Beiträgen entspricht. Aber erst durch die weiteren Produkt-Features kommt diese Police überhaupt als Ergänzung für den Vermögensaufbau und/oder für die Altersvorsorge in Frage. Der garantierte Rentenfaktor (ohne Treuhänderklausel) würde die im Entwurf vom Bundesministerium der Finanzen zusätzlich geforderte Voraussetzung für eine Rentenpolice erfüllen, damit das Halbeinkünfteverfahren (s. o.) nach dem 60. Lebensjahr und 12 Jahren Vertragsdauer überhaupt angewendet werden kann.

Weiterhin kann für jedes Kunden-Risikoprofil eine solide Asset-Allocation mit Hilfe der zur Verfügung stehenden 81 ETFs (Geldmarkt/Renten/Aktien/Rohstoffe), fünf aktiv gemanagten ETF-Dach-

fonds, drei strategischen Asset-Allocation-Fonds sowie 28 aktiv gemanagten Fonds umgesetzt werden.

Wichtig für den Mehrwert des Anlegers ist auch die Rückerstattung aller Kickbacks (bis 0,75 % p.a.) beim Einsatz von aktiv gemanagten Fonds. Zeitnahe Handlungen/Reaktionen sind dadurch gewährleistet, dass die Shifts schon einen Tag nach Auftragseingang durchgeführt werden. Und sollte die Police vorzeitig gekündigt werden, so fallen keine Stornokosten an.

■ Fazit

Jeder sollte dann misstrauisch werden, wenn Produktempfehlungen ohne ausführliche Analyse und detaillierte Gegenüberstellungen der in Frage kommenden Alternativen gegeben werden. Es gibt keine schnelle, pauschale und universell gültige Antwort darauf, was das Beste für den Anleger ist. Es kommt halt drauf an. Eine solide Entscheidungsgrundlage steht erst dann zur Verfügung, wenn sämtliche das Ergebnis beeinflussende Faktoren berücksichtigt werden. Daher ist es unerlässlich, dass neben der Steuer vor allem auch die Kosten und die individuellen Faktoren in den Entscheidungsprozess mit einfließen. Aufgrund der ungewissen Zukunft und der Tatsache, dass niemand, auch kein Experte, verlässliche Prognosen abgeben kann, ist eine zusätzliche Darstellung möglicher Szenarien empfehlenswert.

